

BONN

MOSKAU-REISE

Ein Diplomat, der mit dem Kanzler nach Moskau reist, hat zu den Spekulationen darüber, warum die Sowjets Konrad Adenauer wohl eingeladen haben, eine neue Version beigezeichnet: Der Sowjetregierung seien die Verhandlungen mit dem Kanzler hauptsächlich für ihre Innenpolitik wichtig. Die sowjetische Bevölkerung sei heute an einer Verständigung mit Deutschland sehr interessiert, und die Sowjetregierung wolle ihrem Volk demonstrieren, daß man sich auch mit Westdeutschland zu vertragen wünsche.

Der sozialdemokratische Regierende Bürgermeister von Berlin, Otto Suhr, hat dem Bundeskanzler am letzten Donnerstag mitgeteilt, er, Suhr, sei sich mit dem Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses, Willy Brandt (SPD), und dem CDU-Fraktionschef in Berlin, Ernst Lemmer, darüber einig, daß der Kanzler keinerlei grundsätzliche Zugeständnisse an die Sowjets machen solle, um dafür etwa Erleichterungen für Westberlin einzuhandeln. Berlin wünsche nicht, Vorteile für sich zu erhalten, die von Moskau als Konzessionen plakatiert werden könnten. — Berliner CDU-Kreise um den Generaldirektor der AEG, den alten Kanzler-Freund Friedrich Spannath, erörterten in der letzten Woche, ob man dem Kanzler nicht vorschlagen sollte, in Moskau eine Zwischenlösung zu ventilieren, da die Aussichten für eine Wiedervereinigung in absehbarer Zeit schlecht seien. Nach diesem Plan sollen die Sowjets wenigstens die Wahl einer gesamtdeutschen Nationalversammlung zur Ausarbeitung einer Verfassung zulassen. Diesem Zentralparlament sollen keine exekutiven Befugnisse zustehen.

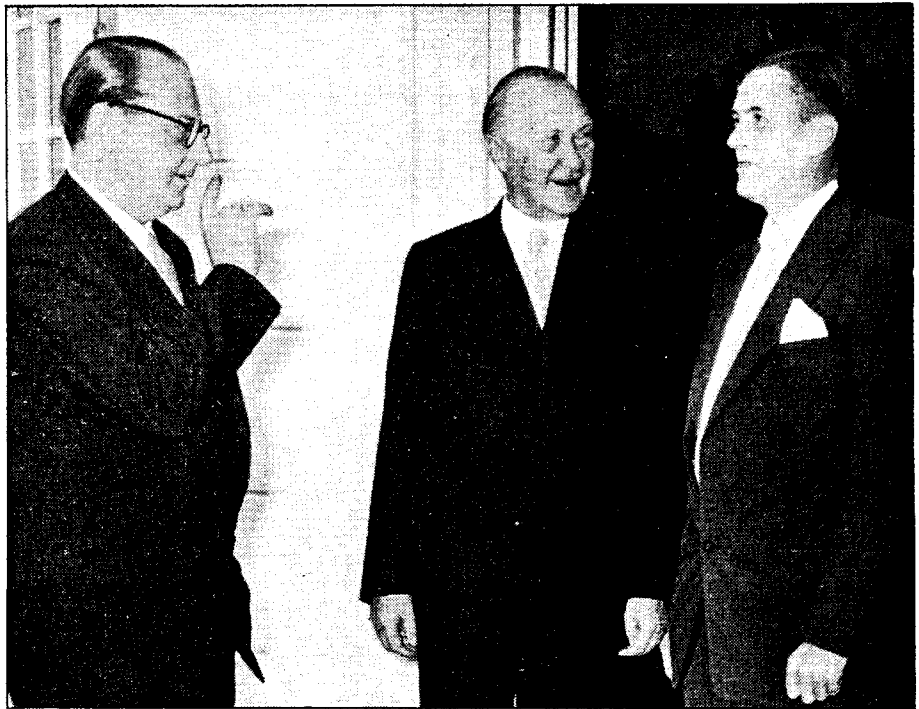
Ein für das kommende Wochenende in Westberlin geplanter „Tag der Deutschen in Berlin“, der vom Verband der Landsmannschaften und dem Berliner Landesverband der Vertriebenen organisiert werden sollte, ist auf Wunsch des Bundeskanzlers, der zu dieser Zeit in Moskau weilt, abgesagt worden.

Die Gipfel-Taktik

Fünf weiße Papiere, die wie bundesdeutsche Beamten-Ernenennungsurkunden aussehen, dienen den Bonner Politikern, Diplomaten, Beamten und Regierungsangestellten, die unter Führung Konrad Adenauers nach Moskau reisen, als Pässe für die Sowjet-Union. Beamte der westdeutschen und der sowjetischen Botschaft in Paris fabrizieren diese außergewöhnlichen Reisepapiere, die in der Geschichte der zeitgenössischen Diplomatie eigentlich keine Vorbilder haben.

Die großen weißen Bogen mit dem deutschen Adler in farblosem Profildruck, einer schwarz-rot-gold gewickelten Bundesurkundenschnur und je einem mächtigen tiefroten Botschafterlacksiegel sind eine Erfindung deutscher Diplomaten aus Berliner Wilhelmstraßen-Zeiten.

Diese Paßpapiere wurden für eine Gelegenheit erdacht, die der jetzigen in ge-



Moskau-Reisende Brentano, Adenauer, Gast Merchant: Absprachen für den Kreml-Besuch

wisser Weise ähnelt: Als 1939 und 1940 der Besuch des damaligen Reichsaußenministers von Ribbentrop in Moskau und der Gegenbesuch des sowjetischen Außenministers Molotow in Berlin bevorstanden, schlugen Außenamtsbürokraten vor, Ribbentrop, Molotow und ihre Begleiter mit solchen „Sammelreiseurkunden“ auszustatten, um ihnen die langwierige individuelle Paßvisierung und -kontrolle zu ersparen. (Zu jener Zeit bestanden allerdings diplomatische Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjet-Union.)

Doch die Sowjets lehnten damals dieses Verfahren ab. Sie erklärten: Wenn ein Außenminister in die Sowjet-Union reise, brauche er weder Paß noch Visum, und wenn der sowjetische Außenminister ins Ausland reise, sollte das ebenfalls unnötig sein.

Ribbentrop und Molotow flogen ohne Visa, und die damals ausgedachten Urkunden blieben unbenutzt. Sechzehn Jahre später, in den letzten Augusttagen des Jahres 1955, erinnerte sich der Erste Botschaftsrat der Bonner Botschaft in Paris, Gesandter von Walter, der das Paß- und Visumproblem zu lösen hatte, an die unbürokratische Großzügigkeit der Moskauer Protokoll- und Konsulatsbeamten gegenüber Ribbentrop. Er fragte bei der sowjetischen Botschaft in Paris an, ob nicht auch für Konrad Adenauer und seine engere Begleitung auf das Visum verzichtet werden könne.

Diesmal war die Antwort negativ: Wenn der sowjetische Außenminister nach Amerika reisen muß, bestehen die Amerikaner auch auf einem Visum. So wurden 1955 die Reiseurkunden Wirklichkeit, die 1939 erdacht worden waren.

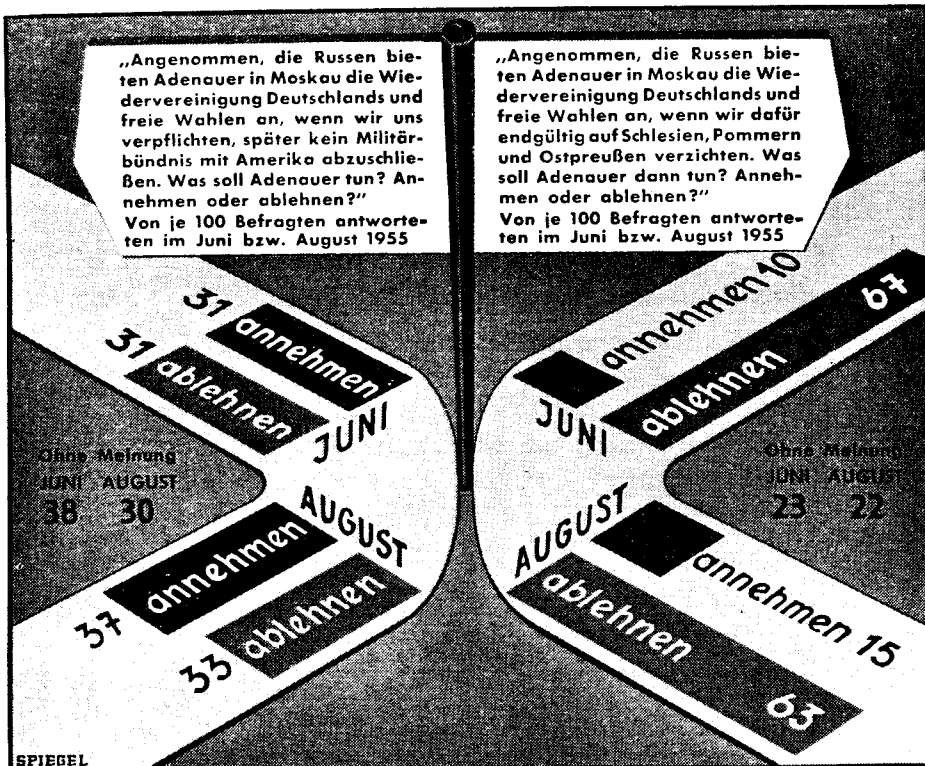
Je zwanzig offizielle Bonner Moskau-reisende sind mit Namen, Vornamen,

Dienststellung, Geburtsdatum und Wohnort auf einer Reihe von Urkundsbogen verzeichnet, die von der bundesrepublikanischen Botschaft in Paris gesiegelt und vom Botschafter Freiherrn von Maltzan mit leuchtender königsblauer Tintensignatur beglaubigt sind. Der deutsche Botschafter in Paris bittet auf diesen Urkundenbogen „für das Auswärtige Amt der Regierung der Bundesrepublik Deutschland... alle zuständigen Stellen und Behörden“ um Unterstützung und Schutz für die aufgeführten Personen.

Eine russische Übersetzung dieser amtlichen Schutz- und Hilfsbitte und des Namensverzeichnisses ist in dem Urkundsbogen eingeschlossen. Auf ein angeheftetes Papier haben die Botschaften der UdSSR und Polens in Paris ihre Einreise-, Aufenthalts- und Durchreisevisen gedrückt. Das polnische Visum besorgten die Sowjets, die auch für die Durchreise durch ihre deutsche Besatzungszone, die sogenannte Deutsche Demokratische Republik, mitvisierten.

In jeder Reisegruppe ist ein „amtlicher Vertreter“ für den Sammelpaß und die in ihm aufgeführten zwanzig Personen verantwortlich. Bundeskanzler Adenauer führt die erste (Flugzeug-)Gruppe an (Paßverantwortlicher ist allerdings Protokollchef Gesandter Mohr). Nr. 20 dieser Gruppe ist der Legationsrat Günter Diehl, der Presse-Referent des Bonner Außenamtes. Als Nummer 6 figuriert Dr. Hans Globke, Staatssekretär im Bundeskanzleramt, hinter Außenminister Heinrich von Brentano, aber vor dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Professor Dr. Walter Hallstein.

Nummer 2 nach Konrad Adenauer ist Karl Arnold, Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen und Vorsitzender des Bundesratsausschusses für Auswärtige An-



SPIEGEL

STRENG GEHEIM

stand auf einem Zirkular, das dieser Tage versiegelt die Runde durch Bonner Dienststellen machte. Die geheime Akte enthielt das Ergebnis einer Umfrage, die vom Allensbacher Institut für Meinungsforschung veranstaltet worden war. Das Institut hatte einen repräsentativen Querschnitt der westdeutschen Bevölkerung befragt, welcherart Konzessionen Kanzler Konrad Adenauer den Sowjets bei seinem Besuch in Moskau zugestehen solle, falls die Sowjets ihm dafür Wiedervereinigung und freie Wahlen anböten. Dabei zeigten sich die jüngeren Gruppen der Befragten eher als die älteren bereit, die Neutralität Gesamtdeutschlands als Gegenleistung für die deutsche Wiedervereinigung in Kauf zu nehmen.

gelegenen. Dann folgen als Vertreter des Bundestages die Abgeordneten Kurt-Georg Kiesinger und Professor Dr. Carlo Schmid, die dem Auswärtigen Ausschuss des Parlaments vorsitzen; schließlich folgt als Nummer 5 Dr. Heinrich von Brentano, Außenminister. Der Uno-Beobachter Felix von Eckardt, der den Rang eines Botschafters hat, kommt erst nach den Ministerialdirektoren Grewe, Leiter der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, und Trützschler von Falkenstein, Leiter der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes.

Die Erwartungen, die von den Bonner Reisenden an den Besuch in Moskau geknüpft werden, stehen in krassem Gegensatz zu diesem personellen und protokolларischen Aufwand.

Die Marschroute, die Bundeskanzler Konrad Adenauer mit der amerikanischen Regierung abgesprochen hat, wird in den

Akten des amerikanischen State Department als „summit tactic“ („Gipfel-Taktik“) bezeichnet.

Das Wort lehnt sich an Churchills Forderung nach einem Gespräch „on the summit“ an, einer Konferenz „auf höchster Ebene“. Gemeint ist damit eine Verhandlungstaktik, die genau wie in Genf die Atmosphäre für eine neue Ära schaffen kann, ohne daß konkrete Ergebnisse schriftlich oder mündlich fixiert werden.

Die Zustimmung zur Einsetzung von Arbeitsausschüssen (in den Akten: „Working Committees“) zum Studium einzelner Fragen (wie der Aufnahme diplomatischer Beziehungen) ist das Äußerste, auf das sich Konrad Adenauer nach seinem und dem Willen von John Foster Dulles in Moskau einlassen wird.

Diese deutsch-amerikanische Absprache war Gegenstand der Unterredung, die der Bundeskanzler am Mittwoch vergangener

Woche mit dem Abgesandten der amerikanischen Regierung, Unterstaatssekretär Livingston T. Merchant, im Palais Schaumburg hatte.

Konrad Adenauer hofft, sich mit diplomatischer Taktik der Zwickmühle entziehen zu können, die ihn in Moskau erwartet: Der Kreml läßt ihm nur die Wahl,

▷ entweder — wie Marschall Tschiang Kai-shek oder Syngman Rhee — sichtbar die Rolle eines der letzten sturen kalten Krieger zu übernehmen, durch dessen Schuld in den Augen der Welt die in Genf eingeleitete Entspannungsära gefährdet wird,

▷ oder offen die Hand zur Verewigung der Spaltung Deutschlands durch de facto-Anerkennung zweier deutscher Staaten zu reichen.

Welches Unbehagen dem Kanzler die Alternative bereitet, in Moskau entweder das deutsche oder das westliche Vertrauen enttäuschen zu müssen, wurde in den Vorbesprechungen deutlich, die Konrad Adenauer nach Merchants Besuch mit dem erweiterten Fraktionsvorstand seiner Christlich-Demokratischen Union am Donnerstag und den Koalitionsführern am Freitag abhielt.

Abgespannter denn je erschien er zu beiden Sitzungen. Immer wieder beteuerte er, daß die Westmächte die deutsche Wiedervereinigung als Vorbedingung für die allgemeine Entspannung ansehen und daß er einem Austausch von Botschaftern zwischen Bonn und Moskau nur dann zustimmen werde, wenn dieser Austausch als Schritt auf dem Wege zur Wiedervereinigung betrachtet werden könne.

Die offizielle Bonner Propaganda hat noch vor Beginn der Moskauer Verhandlungen damit begonnen, den Sowjets die Schuld für einen negativen Ausgang zuzuschreiben. Wörtlich erklärte das amtliche „Bulletin“, die Kanzlerreise „wird einen Test dafür erbringen müssen, wieweit die Sowjet-Union bereit ist, die von der Bundesrepublik im Zusammenwirken mit den Westmächten erarbeiteten Vorschläge und Pläne als weitere Verhandlungsgrundlage anzunehmen oder nicht.“

Ein Kriterium für die Verhandlungsbereitschaft des Kanzlers bot das „Bulletin“ in dem gleichen Artikel — es erklärte wörtlich: „Die Politik der Verträge hat Tatsachen geschaffen, die unaufhebbar sind.“

GESCHÄFTE

Die Heimat in Gefahr

Vor ziemlich genau drei Jahren, am 28. August 1952, wurde in Bonn unter Vizekanzler Blüchers Präsidium das „Kuratorium für Deutsche Heimatpflege“ gegründet. Vizepräsidenten wurden so honorige Leute wie der Bonner Professor Dr. Heinrich Neu und der ehemalige Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Karl Strölin. Als Generalsekretär schließlich fungierte der

ALS ERSTE
ÜBER DEN
NORDPOL



VON 7 DEUTSCHEN FLUGHÄFEN
WÖCHENTLICH 3 FLUGVERBINDUNGEN

NACH LOS ANGELES

über die SAS Polar-Route



AUSKUNFT UND BUCHUNG DURCH IHR REISEBÜRO ODER

SAS BERLIN BONN BREMEN DUSSELDORF FRANKFURT HAMBURG HANNOVER MÜNCHEN NÜRNBERG STUTTGART